



„Die gute Seiten der Zukunft“

1. Folge

**„So schnell war Entschleunigung noch nie“  
Die Corona-Krise und unser Umgang mit Zeit**

Ein Essay von Karlheinz A. Geißler mit einer Einführung von Manuel Schneider

Einführung und Anmoderation Manuel Schneider

Herzlich willkommen ... zur ersten Folge unseres neuen *oekom podcasts* – einem Gemeinschaftsprojekt des *oekom vereins* mit dem *oekom verlag*. Ich bin Manuel Schneider und der verantwortliche Redakteur dieses – für uns neuen – Formats. Kluge Zeitgenossinnen und -genossen sollen zu Wort kommen. Zwei, dreimal im Monat. Menschen, mit denen wir z.T. bereits seit vielen Jahren zusammenarbeiten –als Autorinnen und Autoren des *oekom verlags*, als Referierende in den unterschiedlichen Vortragsreihen des Vereins oder als Gäste unseres *münchner zukunfts salons*. „Die guten Seiten der Zukunft“ haben wir uns auf die Fahnen geschrieben: eine Zukunft *mit Zukunft*, wenn man so will: in der es ökologisch, gerecht, friedlich – kurzum nachhaltig zugeht.

Von den schlechten Seiten der *Gegenwart* wird dabei zwangsläufig auch die Rede sein ...

Momentan fällt es schwer, Zukunft – ob gut oder schlecht – *überhaupt* ins Visier zu nehmen. In Zeiten des coronabedingten Shutdowns ist der Blick auf Zukünftiges merkwürdig verstellt: Zukunft erscheint uns verschlossen und unverfügbarer denn je. Kaum einer weiß, wie es in zwei oder drei Wochen aussieht; am besten lässt man alle Planungen gleich bleiben und richtet sich vorerst in einem „Leben unter Vorbehalt“ ein. Unsere Politiker, aber auch wir alle fahren gerade „auf Sicht“ – und das nicht nur hier in Deutschland, sondern überall auf der Welt. Trotz der Drastik der verhängten Maßnahmen und dem rigiden Vorgehen des Staates bewegen wir uns eher „tastend“, vorsichtig, im Kern verunsichert von Tag zu Tag.

So was gab’s noch nie: Unsere temporeiche Nonstopgesellschaft, in der das Leben beruflich wie im Alltag nicht schnell genug sein konnte, hat gerade weltweit eine

fulminante Vollbremsung hingelegt. Je rasanter sich das Virus global verbreitet, desto beschränkter wird der Radius, indem wir uns noch bewegen und begegnen dürfen, desto mehr wird das Tempo aus unserem Leben rausgenommen: rasend schnell vollzog sich dieser Stillstand.

Auch wenn er nicht für alle und nicht für alle gleichermaßen zutrifft: Diejenigen, die neuerdings als systemrelevant gelten, erleben die derzeitige Zeit als extrem stressig und fordernd. Von Entschleunigung keine Spur auf den Fluren den Krankenhäuser, in den Pflegestationen oder im Supermarkt. Aber auch *home office* und *home schooling* klingen besser und verheißungsvoller als sie es in Wirklichkeit sind – vor allem, wenn beides *gleichzeitig* in engen Stadtwohnungen stattfinden muss – und nicht im Zweitwohnsitz mit Garten auf dem Land.

Doch das rigide Diktat der Beschleunigung ist gebrochen. Die Hamsterräder stehen still – oder zumindest sieht man sie nicht. Das gesellschaftliche Echo „Hab keine Zeit!“, das einem früher überall entgegenschallte, ist verstummt.

- Ist das gut so?
- *Wie lange* geht das gut so?
- Was macht das mit uns?
- Und welche neuen Erfahrungen im Umgang mit Zeit sind möglich – oder besser gesagt: *wären* möglich, wenn wir die neu gewonnene Zeit nicht gleich wieder mit digitalen Angeboten vertreiben würden – statt sie versuchsweise mal zu *leben*?

Diesen Fragen geht der bekannte Münchner Zeitforscher und Autor Prof. Dr. Karlheinz Geißler nach. „So schnell war Entschleunigung noch nie“ – lautet der Titel seines kurzen Essays, den er – ganz im Stil der neuen Zeit – zuhause am Küchentisch für uns aufgenommen hat. Die Zeit, unser Umgang mit ihr und wie sich dieser historisch entwickelt hat – das ist sein Lebensthema, zudem er bereits zahlreiche Bücher veröffentlicht hat. Zusammen mit Jonas Geißler hat er bei uns im oekom verlag ein Buch geschrieben, das sich gegen die ständige Bewirtschaftung und Monetarisierung von Zeit gemäß der „Zeit ist Geld“-Logik wendet. „*Time is honey – Vom klugen Umgang mit der Zeit*“ lautet der Titel dieses Buches. Eine süße, eine verlockende Botschaft – gerade in Zeiten der Corona-Krise. Aus diesem Buch werden wir in weiteren Folgen unseres *oekom podcasts* noch mehr erfahren. Mehr über die ganze *Vielfalt* an vermeintlich unproduktiven Zeitformen, die in unserer Turbogesellschaft verdrängt, wenn nicht geächtet werden und die heute in Zeiten des Stillstands gelebt und irgendwie gemeistert werden wollen: die Langeweile z.B., das Pausieren und Warten oder aber auch die Kunst des Müßiggangs.

Hierzu, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, müssen Sie sich aber noch etwas gedulden. Denn jetzt hören wir zur Einstimmung in die aktuelle Lage erst mal den Essay mit dem

Titel „So schnell war Entschleunigung noch nie. Von der Demokratie zur Virokratie in nur vier Wochen“ – von und mit Karlheinz Geißler.

\*\*\*\*\*

Essay Karlheinz A. Geißler

### **So schnell war Entschleunigung noch nie**

Von der Demokratie zur Virokratie in nur vier Wochen

Vor kurzem war die Welt noch in Ordnung. Wir waren sicher, in einer Demokratie zu leben, einer Gesellschaftsform, in der sich die Herrschenden auf den Willen des Volkes berufen. Mit Beginn der Corona-Krise folgen die Regierenden nicht mehr dem Wollen ihrer Bürger und Bürgerinnen, sondern den Imperativen eines unberechenbaren Virus. Wir leben in einer Virokratie, einer politischen Ordnung, von der wir bis vor wenigen Wochen nicht wussten, dass es sie gibt und wie sie funktioniert. Bis heute wissen wir es nicht. Viel schlimmer aber ist: auch diejenigen wissen es nicht, die wir gewählt haben, damit sie uns regieren. Vieles ist anders geworden und wie es aussieht, wird noch vieles anders werden als wir es bisher gewohnt waren.

Die dünne Schicht der Normalität, allem voran die der Zeitnormalität, zerbricht. Hatte es sich bisher stets ausgezahlt, *keine* Zeit zu haben, sind jetzt diejenigen Zeitgenossen im Vorteil, die Zeit haben. War Zeit für den *homo smartphonensis* bisher vor allem eine Ansammlung von knappen Terminen, Fristen und Deadlines, so hat er jetzt Zeit genug und einen zwangsentleerten Terminkalender dazu. Die Selbstvergewisserung: „Ich eile, also bin ich“ funktioniert nicht mehr und die zur Demonstration der eigenen Bedeutsamkeit oft und gerne eingesetzte vorgestanzte Floskel: „Tut mir leid, keine Zeit!“ läuft nun auch ins Leere.

So schnell war Entschleunigung noch nie. Mit dem Winter verzieht sich das Zeitmangelleben! „Ich bremsen, also bin ich“. Das ist nicht mehr die „Immer-auf-dem-Sprung“-Welt, die wir noch vor ein paar Wochen für die richtige hielten. Dann doch lieber wieder Versäumnisängste, strapazierte Nerven und Zeitdruck ohne Ende, statt Klopapierhorten, Dauerhändewaschen, Verabredungen absagen und Termine canceln.

Gewiss, in zumindest *einer* Hinsicht hat sich für die eine und den anderen der Zeitstress auch erhöht: Der Kampf um die Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, das Zusammentreffen unterschiedlichster Zeitkulturen findet nun – von der äußeren Welt isoliert – im eigenen Wohnzimmer statt. Bürotätigkeit, Freizeit, Familienleben. Alles am gleichen Ort, alles zur gleichen Zeit: Arbeiten, Spielen, Lernen, Kochen, Lieben. Da heißt es, neue Zeitbalancen finden, vor allem aber: den Alltag zu enthetzen.

Als Teilhaber einer Gesellschaft, in der es stets zuviel zu tun und zuwenig zu lassen gab, werden wir, ganz gleich ob wir das wollen oder nicht, lernen müssen, was wir in unserem faustischen Größenwahn ignoriert, verdrängt und vergessen haben: Wir beherrschen die Natur nicht, wir gehören ihr an, sind ein Teil von ihr. In Zeiten der Virokratie geht's vor allem ums „Lassen.“ Dabei wird's nicht mit dem Verzicht aufs Händeschütteln getan sein. Eher schon mit einem Wechsel vom Gaspedal aufs Bremspedal im Leben und mit einer etwas verringerten Globalisierungsgeschwindigkeit.

„Tempo rausnehmen!“ lauten die eindringlichen Appelle und Mahnungen der Politiker an ihre Landsleute. Keine schlechte Idee! Wer ihnen folgt wird erfahren, was der Philosoph Ernst Bloch beschreibt: „Dass es so leicht ist, nichts mehr tun zu *wollen*. Dass es uns so schwer fällt, wirklich nichts zu *tun*“.

Jetzt, da wir gezwungen sind, im Haus zu bleiben, abzuwarten und auszuhalten ist die Zeit auf einmal *kein* knappes Gut mehr. Und sie ist nicht mehr – wie bisher – vor allem *Geld*. Im Gegenteil: Zeit ist, was sie vor dem gegenwärtigen Ausnahmezustand auch schon immer war, ein Lebensmittel. Genauer gesagt: „Time is *honey*.“

Die coronabedingte Zwangsbremmung unserer auf Höchstgeschwindigkeit getrimmten Nonstop-Gesellschaft eröffnet die Chance, eine langsamere, vielfältigere, überraschendere und zufriedener machende Zeitwelt zu entdecken als es jene war, durch die wir bisher immer nur durchgerast sind.

Während der dabei erzwungenen Begegnung mit uns selbst könnten wir, wenn wir es nur wollen, den *beschaulichen* Aspekten unseres Zeithandelns wieder größere Beachtung und mehr Raum geben. Wir könnten die Lustversprechen der Muße und des Verweilens austesten, das in der Tempogesellschaft zum abweichenden Verhalten erklärte „Trödeln und Trudeln“, wie es Thomas Mann genannt hat, vom Eckensteherdasein befreien. Ausprobieren sollten wir einmal, ob das Leben nicht auch dann ganz schön ist, wenn man *nicht* jeden Morgen im Eiltempo die Wohnung verlässt, um anschließend im Stau ins Schwitzen zu kommen, weil bereits der erste Termin des Tages zu platzen droht. Heute, da uns die Erkenntnis zugemutet wird, dass Leben nicht später, sondern *jetzt* stattfindet, ist es an der Zeit, sich an die wirklich wichtigen Fragen des Lebens zu machen:

- Wie will ich eigentlich leben?
- Wann ist es genug mit all der Hetzerei?
- Was tut *mir* gut?
- Was macht *diese Gesellschaft* lebenswert und zukunftsfähig?

Schluss also mit der Ausrede: „Eigentlich bin ich ganz anders, ich komm nur so selten dazu“. Denn Zeit, die haben wir genug. Und das Schöne ist: sie wird uns täglich neu geschenkt – auch in Zeiten von Corona!

\*\*\*\*\*

**Bücher, die darauf warten, gelesen zu werden:**

- Karlheinz A. Geißler & Jonas Geißler: *Time is honey: Vom klugen Umgang mit der Zeit*  
oekom Verlag, München 2017  
(<https://www.oekom.de/buch/time-is-honey-9783960060222>)
- Karlheinz A. Geißler: *Alles hat seine Zeit nur ich hab keine. Wege in eine neue Zeitkultur.*  
oekom verlag, München 2014  
(<https://www.oekom.de/buch/alles-hat-seine-zeit-nur-ich-hab-keine-9783865814654>)
- Karlheinz A. Geißler: *Lob der Pause. Von der Vielfalt der Zeiten und der Poesie des Augenblicks*  
oekom Verlag, München 2014  
(<https://www.oekom.de/buch/lob-der-pause-9783865813206>)